

INGENIEURE OHNE GRENZEN

Auch in NRW auf ehrenamtlicher Mission

In vielen Ländern der Welt leben Menschen unter wesentlich schlechteren Bedingungen als wir in Deutschland. Oftmals fehlt es an grundlegender Infrastruktur wie Wasser-, Sanitär- oder Energieversorgung. Die Hilfsorganisation Ingenieure ohne Grenzen setzt sich seit 2003 für eine Verbesserung der Situation in solchen Regionen ein – mit starkem Engagement aus NRW.

Ingenieure ohne Grenzen ist im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland an sechs Standorten aktiv: in Aachen, Bielefeld, Köln, Münster, Paderborn und im Ruhrgebiet. Das Spektrum der Projektthemen ist außerordentlich breit und reicht von Hochbau über Wasserversorgung bis hin zu interkulturellen Workshops.

Um trotz der Vielfalt effizient arbeiten zu können, werden viele Projekte bei Ingenieure ohne Grenzen in Programmen gebündelt. So sollen möglichst viele Menschen von den Aktivitäten profitieren.

Bildung ist der Schlüssel – das Programm „Schulen“

Seit 2016 gelten die Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen. Eines davon heißt „Bildung für alle“ und beinhaltet die Förderung hochwertiger, gerechter Bildung. Hin-

tergrund ist, dass Bildung eine maßgebliche Rolle bei der Bekämpfung von Armut und Hunger sowie bei der Gleichstellung der Geschlechter (ebenfalls Nachhaltigkeitsziele der UN) spielt.

Das Programm „Grundversorgung für Schulen“ will einen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten und beinhaltet neben dem Hochbau auch die Ausstattung von Schulen mit Wasser-, Sanitär- und Stromversorgung. Beispielsweise errichten die Regionalgruppen Bielefeld und Paderborn gemeinsam Unterkünfte für Schülerinnen und Schüler an einem Zentrum für Sehbeeinträchtigte in Iganga, Uganda.

Am „Center for the Blind“ der „Bishop Willis Demonstration School“ mangelt es an Unterkünften für die Internatschüler. Momentan sind die 20 vorhandenen Plätze mit 43 Kindern belegt. Die Gebäude sollen so erweitert wer-

den, dass 60 zusätzliche Plätze entstehen. Ein Problem, das in diesem Zuge gelöst werden wird, ist die Wasserversorgung vor Ort. Zurzeit gibt es nur einen Brunnen mit Handpumpe. Hier sollen eine Solarpumpe und eine Zisterne die Wasserversorgung sicherstellen und die Entnahme vereinfachen.

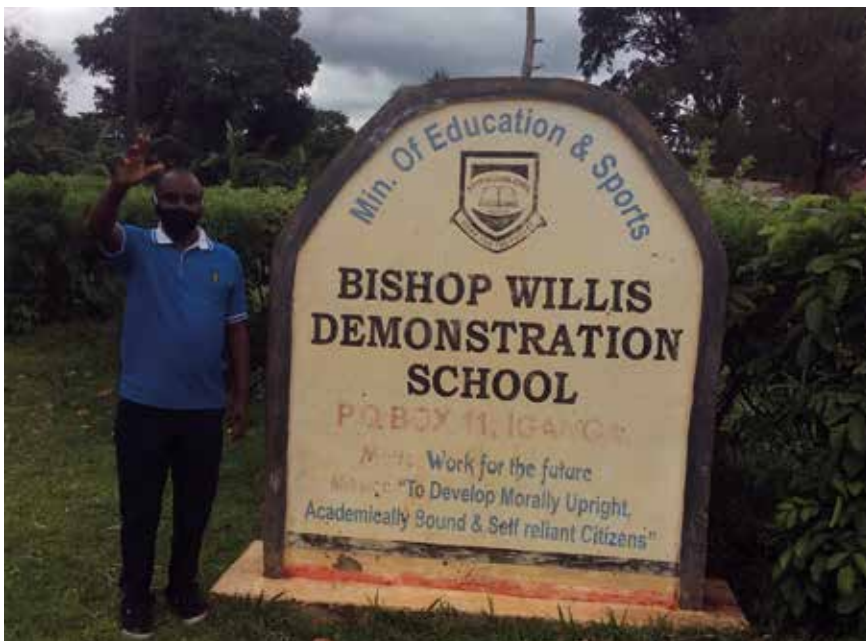
Auch die Regionalgruppen in Münster und im Ruhrgebiet sind im Schulprogramm aktiv. Erstere kümmert sich um die sanitären Anlagen an einer Schule in Äthiopien. Letztere stattdessen eine Schule in Malawi mit Licht und einer Brauchwasserversorgung aus.

Wasser- und Sanitärversorgung auf dem Land – das Programm „Ländliche Gemeinden“

Während in vielen afrikanischen Städten eine ausreichende Infrastruktur vorhanden ist, müssen die Menschen in ländlichen Regionen oft noch ohne Wasser- oder Sanitärversorgung auskommen. Diesen Gegenden widmet sich das Programm „Ländliche Gemeinden“.

In diesem Rahmen bearbeitet die Regionalgruppe Aachen u. a. das Projekt „Water for Social Peace“ in der Tikar-Region in Zentralkamerun. Wie der Titel vermuten lässt, ist es das Ziel des Projektes, durch eine flächendeckende, gerechte Wasserversorgung soziale Spannungen zu vermeiden. Diese entstehen in der dünn besiedelten Gegend während der Trockenzeit dadurch, dass manche Dörfer schon eine Wasserinfrastruktur haben und andere nicht.

Seit Anfang 2019 kooperiert die Regionalgruppe Aachen in beratender und unterstützender Funktion mit der kameruner Organisation „Hope International for Tikar People“ (HITIP).



Eingang zur Bishop Willis Demonstration School



Untersuchung einer beschädigten Pumpe in der Tikar-Region durch HITIP

Schwerpunkte der Arbeit sind der Aufbau von verlässlicher Infrastruktur zur Wasserversorgung sowie die Wissensvermittlung an den Projektpartner und die Zielgruppe.

Aufgrund der Größe der Projektregion konzentriert sich das Team zunächst auf ein Teilgebiet mit ca. 20.000 Menschen. Bis Ende 2022 will das Team dort die folgenden Maßnahmen umsetzen:

Zunächst werden mehrere Verantwortliche in der Partnerorganisation HITIP durch Ingenieure ohne Grenzen ausgebildet, die die Bevölkerung für die Themen Wasser, Sanitär und Hygiene (WASH) sensibilisieren und mobilisieren sollen. Ein vor Ort bereits vorhandenes System von Wasserkomitees, das für eine gerechte Verteilung des Wassers zuständig ist, wird auf alle weiteren Dörfer ausgeweitet.

HITIP soll langfristig als Ansprechpartner und Koordinator für Reparaturen, Wartungsarbeiten und auch für Hygieneschulungen fungieren. Dazu wird ein Team von Technikern vor Ort ausgebildet, das künftig Wartungsarbeiten und Reparaturen übernimmt. Anschließend werden Schritt für Schritt in den Dörfern, Schulen und Krankenhäusern Brunnen oder Quelfassungen gebaut.

Jobchancen für Geflüchtete verbessern – das Programm „Integration“
Das dritte Programm von Ingenieure

ohne Grenzen wurde 2015 ins Leben gerufen, als zahlreiche Migranten zu uns gekommen sind. Ziel ist es, Geflüchteten mit technischem Hintergrund durch Sprachkurse und technische Workshops eine berufliche Perspektive in Deutschland zu bieten. Die Regionalgruppe in Köln hat sich in den letzten Jahren stark in diesem Programm engagiert. Ihr Projekt bietet Geflüchteten die Möglichkeit, fachspezifisches Vokabular in Deutsch zu erlernen und dadurch ihren Berufseinstieg in Deutschland zu erleichtern. Durch einen ca. 6-wöchigen Workshop, der jeweils zur Hälfte aus Sprach- und Technikmodulen besteht, sollen sowohl das technische Verständnis als auch fachsprachliche Deutschkenntnisse gefördert und verbessert werden. Dabei steht neben der Vermittlung von Wissen auch der kulturelle Austausch

im Fokus. Durch Einsatz qualifizierter und erfahrener Ingenieure sowie einer Sprachlehrkraft wird die qualitativ hochwertige Vermittlung gewährleistet. Die theoretischen Grundlagen der Elektrotechnik und Erneuerbaren Energie werden anhand von Praxisbeispielen veranschaulicht. So wird in den Technik-Workshops ein Modul zur Stromerzeugung gebaut, entweder ein Windrad oder ein Solarmodul.

Die Regionalgruppe Aachen engagiert sich darüber hinaus im Integrationsprogramm für geflüchtete Kinder und Jugendliche. In diesem Projekt werden sowohl interaktive, spielerische Übungen zum interkulturellen Lernen als auch technische Workshops veranstaltet.

Mitmachen

Ingenieure ohne Grenzen steht allen Interessierten, die sich engagieren wollen, offen. Ingenieure unterschiedlicher Fachrichtungen, aber auch Personen aus anderen Berufsgruppen können ihre Kenntnisse und Erfahrungen einbringen. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bei der Regionalgruppe in Ihrer Gegend.

Die Projekte und Programme werden größtenteils durch Spenden finanziert. Über Unterstützung auf diese Weise freuen sich nicht nur die Ehrenamtlichen Aktiven in NRW, sondern vor allem die Menschen in den Partnerländern, deren Lebensbedingungen verbessert werden.

Jens Völker

Ingenieure ohne Grenzen wurde 2003 gegründet mit dem Ziel, die Lebensbedingungen notleidender oder benachteiligter Menschen zu verbessern. Seitdem waren ehrenamtliche Ingenieure in über 30 Ländern im Einsatz, um u. a. Wasserversorgungssysteme zu installieren, Gebäude zu errichten oder Hygieneschulungen durchzuführen. Die Organisation ist unabhängig und finanziert sich durch Spenden und Stiftungsgelder.

Spendenkonto:

Ingenieure ohne Grenzen e.V.

Sparkasse Marburg Biedenkopf

IBAN: DE89 5335 0000 1030 3333 37DEF1MAR